



Heinz Rösle

Die radionischen Raten – Ein Schlüssel zur geistigen Welt

Bild- und Zahlensymbolik in Bioresonanz und Radionik

Bei vielen Therapeuten ruft der Begriff „Radionik“ die Vorstellung von computerge- steuerten, elektronischen Apparaturen hervor, die über ausgeklügelte Softwarepro- gramme verfügen und als Test- und Regulationssystem Verwendung finden. Da wun- dert es kaum, wenn es auf der einen Seite begeisterte Befürworter dieser Methode und der unbestreitbaren Erfolge gibt. Auf der anderen Seite haben wir die Skeptiker, die auf die „Unwissenschaftlichkeit“ verweisen. Somit wird die Radionik auch heute noch in zwei Lager geteilt, obwohl sie bereits 100 Jahre alt ist. Viele Hersteller von Radionik- und Bioresonanzsystemen tun noch ihr Übriges dazu, indem sie durch nicht zutreffende Termini potenzielle Interessenten an dieser faszinierenden Test- und Re- gulationstechnik zusätzlich verwirren. Da schadet es nichts, wenn etwas Klarheit in dieses Wirrwarr an Begriffen gebracht wird.

In allen Hochkulturen spielte die Kunst mit dem Umgang der Zahlen, auch Numerologie oder Zahlen-Mystik genannt, eine herausra- gende Rolle. Der griechische Philosoph und Mathematiker Pythagoras (etwa 570 bis 500 v.Chr.) sprach den Zahlen eine besondere Stellung zu. Für ihn war die Zahl das „Wesen aller Dinge“.

Die jüdische Kabbala diente dazu, über Zah- len Informationen zu erhalten, die dem An- wender sonst nicht zugänglich gewesen wä- ren. Auch waren Zahlen damals sehr häufig für Orakelzwecke im Einsatz. Interessanter- weise hatten die Hebräer keine Ziffern. Ihnen dienten die vorhandenen Buchstaben ihres Al- phabets als Zahlensatz, indem jedem Buch- staben eine bestimmte Zahl zugeteilt wurde. Dadurch ließen sich, so glaubten jedenfalls die Anhänger dieser Zahlenmagie, die Zuordnung von Zahlenwerten zu den verschiedenen Tex- ten eine geheime Botschaft oder gar eine Zu- kunftsschau errechnen. Die Kabbala war so- mit eine der ersten Geheimlehren, wenn man so will eine der ersten praktischen Krypto- grafieanwendungen.

Auch die ägyptischen Pharaonen und die „Ein- geweihten“, zu denen früher die Priester und

die Herrschenden gehörten, setzten gerne Zahlen für ihre Zwecke ein. Es wurden alle mög- lichen Zahlencodes entwickelt, um Geheim- nisse zu verschlüsseln oder zu verbergen. Ebenso nutzten viele andere Völker, u. a. die Babylonier, dieses „Geheimwissen“, um be- stimmte Vorteile daraus zu ziehen. Man weiß von Ausgrabungen, dass die so genannte Kryptografie bereits über 4.000 Jahre alt ist.

Wen wundert es da, dass somit auch zu An- beginn der Radionik mit Zahlen und Codes ge- arbeitet wurde und diese auch heute noch die tragende Säule in der Testung und der Sys- temregulation darstellen. Auch in der Weiter- entwicklung der Radionik, der elektronischen Homöopathie, setzte sich dieser Trend fort. Die Elektroakupunktur beschritt hier den Weg über Testampullen, eine Methode, die später auch von der Bioresonanz zur Testung über- nommen wurde.

Wenn man die heutigen, technischen Mög- lichkeiten ansieht, stellt man fest, dass man durchaus über kryptografische Techniken ei- ne Optimierung in den derzeitigen Test- und den Regulationsverfahren schaffen kann. So sind die modernsten Bioresonanzsysteme in der Lage, innerhalb kürzester Zeit sehr prä-

zise und genaue Informationen über ein be- liebiges Objekt (Mensch, Tier u.a. biologische Systeme) zu liefern. Davon später mehr. Ver- wendung finden hier die neuesten Techniken aus der Kryptografie, welche wir in allen Le- bensbereichen immer wieder in der einen oder anderen Form antreffen. Dazu gehören z. B. alle Sicherheitsbereiche in den Datenverar- beitungen und Datenspeicherungen, im Da- tenverkehr, sei es bei Handelsgeschäften über Intranet oder internationalen Netzwerken, bei E-Mail oder dem allgemeinen Internet, wo sen- sible Daten unbedingt verschlüsselt werden müssen. Immer wieder hören wir von Daten- pannen, und jeder von uns hat ein ungutes Ge- fühl, wenn er mit seinen persönlichen Daten unfreiwillig zum „gläsernen Menschen“ wird.

Neben der reinen Wertfunktion in den naturwissenschaftlichen Bereichen wird den Zahlen auch heute noch eine gewisse metaphysische Bedeutung beigemessen.

Wie wir noch sehen werden, haben die Zah- len bzw. radionische Raten zusätzliche und auch neue Bedeutungen in der modernen Ra- dionik und Bioresonanz erhalten, vor allem im- mer stärker in Verbindung mit der computer- gesteuerten Elektronik.

In der Literatur zur Geschichte der Radionik kann man nachlesen, dass Dr. Albert Abrams (1863-1924) als Begründer der Radionik gilt. Mit Hilfe des von ihm entwickelten „Reflexo- phons“ konnte er mit einer geeichten Potentiometerskala verschiedene Krankheitsbilder erkennen. Interessanterweise musste dazu der zu untersuchende Patient nach Westen ausgerichtet sein. Die Skala war somit eine

א	1	י	10	ק	100
ב	2	כ	20	ר	200
ג	3	ל	30	ש	300
ד	4	מ	40	ת	400
ה	5	נ	50		
ו	6	ס	60		
ז	7	ע	70		
ח	8	פ	80		
ט	9	ץ	90		

Abb. 1: Die Hebräer kannten 23 Buchstaben. Jedem Buchstaben ist ein Zahlenwert zugewiesen. Der höchste Zahlenwert war Taw (ת) und hatte den Wert 400.

α	1	ι	10	ρ	100
β	2	κ	20	σ	200
γ	3	λ	30	τ	300
δ	4	μ	40	υ	400
ε	5	ν	50	φ	500
σ	6	ξ	60	χ	600
ζ	7	ο	70	ψ	700
η	8	π	80	ω	800
θ	9				

Abb. 2: Die Griechen hatten bereits 27 Buchstaben. Interessanterweise gibt es dort keinen Buchstaben, der den Wert 90 hätte. Der höchste Zahlenwert war Omega (ω) und hatte den Wert 800.



Heinz Röslemeier

ist anerkannter Computerfachmann, Elektroniker und Programmierer und war über 35 Jahre als Dozent im In- und Ausland tätig. Seit 1998 ist er Zweiter Vorsitzender des Forum-Bioenergetik e.V. und brachte 1995 weltweit das erste elektronische Selbstbau-Radioniksystem heraus. Gleichzeitig ist er Entwickler mehrerer, bekannter Psycho-Biophysikalischer Systeme sowie verschiedener Feinstrom- und Zappersysteme und arbeitet in diesen Bereichen eng mit Experten und erfahrenen Therapeuten zusammen.

Kontakt:

Leitenweg 6A, D-83026 Rosenheim
radionik@gmx.net, www.tca-electronics.com

Tab. 2: Beispiele bekannter Zahlen

Zahl Symbol	Bedeutung
4711	Bekannte Parfümmarke; Verwendung als metasyntaktische Variable für endlich große Kardinalzahlen
08/15	Redewendung für „Standard, etwas ganz Gewöhnliches, nichts Besonderes“
007	Geheimagent - Held in Spielfilmen
13	Glückszahl - alternativ Unglückszahl (z. B. Freitag der 13.)
666	Biblich: „Die Zahl des Tieres, bzw. des Antichristen“
888	Die Gotteszahl
1001	Tausendundeine Nacht (Sammlung morgenländischer Erzählungen)

Art Messinstrument, welche für ihn und die späteren Therapeuten einen gewissen Zusammenhang zwischen einer Krankheit und einem Messwert erkennen ließ.

Dr. Abrams sprach noch von einem „Wert“, den er an seinem Reflexophon über die variablen Widerstände einstellte. Es handelte sich übrigens um relativ niederohmige Widerstände. Niederohmig bezeichnet man in der Elektronik einen Widerstandswert unterhalb von 1000 Ohm.

Der Begriff „Rate“ (engl. rate) wurde erst viel später eingeführt. Eine Rate steht heute für eine genau zu definierende, symbolische Information. Die Rate ist somit ein Repräsentant für eine bestimmte Sache. Im medizinischen Bereich kann dies z. B. eine Erkrankung, ein Organ oder ein Heilmittel sein. Anderen Pionieren der Radionik (z. B. Ruth Drown, 1892-1962, oder George de la Warr, 1904-1969) war es vorbehalten, neue Raten einzuführen. Erstaunlich war dabei die Vorgehensweise für die Ermittlung von radionischen Raten. Teilweise bediente man sich der Kabbalistik oder Numerologie. Verschiedene Hersteller von Ra-

dioniksystemen gaben die Ermittlung von Raten in die Hände von erfahrenen Radiästheten, die dann mit Hilfe von Pendel und Rute versuchten, die „optimale“ Rate für eine bestimmte Sache zu finden. Somit erstaunt es nicht, dass für ein und dieselbe Beschreibung je nach Hersteller unterschiedliche Raten existieren können. In der Literatur finden sich Hinweise, dass Ruth Drown als Radionikerin es schaffte, unter Zuhilfenahme von bestimmten mathematischen Algorithmen sehr wirkungsvolle Raten für sie und die damit verbundene Methode zu berechnen.

Warum aber verwendet man überhaupt häufig Raten in der Radionik und neuerdings auch in der modernen computer-gesteuerten Bioresonanz?

Raten sind Symbole für bestimmte Informationen, die ein beliebiges Objekt darstellen können. Damit sind nicht nur Dinge in der physischen, sondern auch in der geistigen Welt symbolisch darstellbar. Zahlen haben neben ihrem quantitativen Wert auch noch eine qualitative Komponente, die je nach Darstellung oder Anwendungsgebiet unterschiedliche Bedeutung haben kann. Diese Zahlenqualität wurde bei den Babyloniern, bei Pythagoras und auch in der Bibel eine große Bedeutung beigemessen. Als Beispiel wird in der Tabelle 1 die Qualitätseinteilung der Zahlen von Pythagoras aufgeführt:

Tab. 1: Qualitäten der Zahlen, z. B. von Pythagoras von Samos

Zahl	Bedeutung	Beherrscher
1	Logos, Gott, Sonne, Mann, Grundlage der Zahlen	Gott
2	Satan, Mond, Frau	Teufel
3	Dreifaltigkeit	Zeus
4	Materie	Uranus
5	Sinnlichkeit, Männlichkeit, Sexualität	Hermes
6	Ehe, Harmonie	Aphrodite
7	Geburt, Tod, Magie	Poseidon
8	materielle Welt, Gerechtigkeit	Kronos
9	Geist	Ares

Große Informationsmengen kann man heutzutage sehr gut mit Symbolen verarbeiten, da sie eben komprimierte Informationen darstellen. Es sind sozusagen in einfachster „Sprache“ und in minimaler Darstellungsform viele Informationen verpackt. Symbole sind Hinweise und Signale, um Informationen in die „Innenwelt“ und „Außenwelt“ des Menschen zu bringen. Wichtig ist hier aber die Unmissverständlichkeit der Bedeutung, um den Betrachter nicht zu verwirren.

Unsere heutige Welt ist sehr stark von Symbolen geprägt.

Immer wieder begegnen wir Symbolen, die uns etwas mitteilen wollen. Jeder Autofahrer kann ein Lied davon singen, jedoch leidet beispielsweise in einem Schilderwald mit vielen Symbolen die erwünschte Übersichtlichkeit.

Gerade Symbole schaffen es, Teile des menschlichen Gehirns so zu konditionieren, dass mit sehr wenigen Eingangsinformationen anschließend eine unglaubliche Vielfalt an Verknüpfungen und somit viele Ausgangsinformationen (Denkprozesse) erzeugt werden können. So sind die Symbole nicht nur Informationsmitteilungen, sondern sie regen auch unser Bewusstsein an, ob wir wollen oder nicht. Jeder erkennt z. B. sofort an den Preissäulen der Tankstellen, um welchen Betrag der Benzinpreis sich verändert hat. Eine Assoziation „Benzin-Preisspirale“ bleibt bestehen.

Ein anderes Beispiel wäre die kreisrunde Tafel mit der Zahl 30 in einem Wohngebiet. Man weiß sofort, dass hier für Fahrzeuge nur 30 km/h als Höchstgeschwindigkeit erlaubt sind. Allerdings spielen bei der Symbolik die Darstellung und die verschiedenen Eigenschaften (Form, Farbe, Größe usw.) eine sehr wichtige Rolle. Die Zahl 30 auf einem Verkehrsschild kann durchaus auch mehrere Bedeutungen haben.

In unserer Zivilisation existieren viele bekannte Zahleninformationen, die teilweise eine sehr starke symbolische Bedeutung haben. In Tabelle 2 ist ein kleiner Ausschnitt wiedergegeben.

Ebenso kommt es vor, dass ein bekanntes Symbol nur in bestimmten Kulturbereichen eine wichtige Bedeutung hat (vgl. das Symbol für das „Rote Kreuz“, welches z. B. in arabischen Ländern durch einen roten Halbmond oder in Israel mit dem „Roten Davidsstern“ ersetzt wird).

Wir wollen schließlich die so genannten Strichcodes nicht vergessen, in denen die vorgege-



Abb. 3: Bagua mit den bekannten Trigrammen, die eine starke Ähnlichkeit zu modernen Strichcodes aufweisen

benen Zahlen komprimiert in eine grafische Darstellung übertragen wurden (z. B. der EAN-Strichcode). Hier findet also die direkte Umsetzung einer oder mehrerer Zahlen in ein reines Symbol statt.

Der älteste Strichcode – das chinesische I Ging

Die ältesten Strichcodes sind wahrscheinlich die so genannten Trigramme und Hexagramme der Chinesen. Hinter diesen Symbolen stecken nicht nur bestimmte Botschaften, sie können auch für Rechen- und Messzwecke verwendet werden. Dazu gehört z. B. das Bagua, welches heute noch in erweiterter Form als so genannter Lo-Pan (ein erweiterter Kompass z. B. für Feng-Shui-Berater) Verwendung findet.

Chinesische Gelehrte waren genaue Beobachter der natürlichen Rhythmen. Ihr astronomisches und astrologisches Wissen war so groß, dass sie es für die Landwirtschaft und viele andere Lebensbereiche nutzen konnten. Sie perfektionierten dieses Wissen und bauten ihr System zu einer Art Lebenskompass aus. Das wohl bekannteste daraus entstandene Werk ist das Buch der Wandlungen (I Ging), auf dem teilweise auch die chinesische Medizin aufbaut. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass das I Ging erstaunliche Beziehungen zum Digitalsystem der heutigen Computer hat. Manche Forscher behaupten sogar, Verbindungen zum genetischen Code im Menschen festgestellt zu haben.

Soweit bekannt ist, wurden in der Radionik spezielle Strichcodes zum ersten Mal von Malcom Rae (1913-1979) eingeführt. Es gibt einige Gerätehersteller, die auch heute Strichcodes entwickelt haben und mit Erfolg anwenden.

Nun fragt sich natürlich ein Außenstehender ob der vielen, verschiedenen Raten- und Strichcodesysteme etc., ob diese wirklich alle nebeneinander funktionieren. Macht man sich einmal die Mühe und vergleicht bei verschie-

denen Geräten die Rate eines beliebigen menschlichen Organs, dann stellt man fest, dass jeder Hersteller seine eigene, firmenspezifische Rate hat. Ist nun die Organ-Rate der Firma X besser als die spezielle Organ-Rate der Firma Y?

Jeder Radioniker weiß, dass es normalerweise keine Rolle spielt, mit welchem Ratensystem man arbeitet. Voraussetzung ist allerdings die Identifizierung mit einem ausgewählten System. Es gibt aber immer wieder Berichte von Anwendern, die behaupten, dass ein Ratensystem von der Firma X eben am besten funktionieren soll. Dies sind natürlich subjektive Erfahrungen, die wissenschaftlich nicht messbar sind. Klar dürfte aber sein, dass Raten mit starken symbolischen Mustern hier klare Vorteile für den Therapeuten bringen. Ruth Drown hatte einen sehr hohen Aufwand für die Erstellung ihrer Raten betrieben. Die starke Symbolik und die Verknüpfungen, die diese Zahlen untereinander hatten, boten eine optimale Fokussierungshilfe bei der radionischen Arbeit.

Warum jede Rate eine bestimmte Wirkung hervorruft, kann man sich an einem Modell vorstellen: Die Herz-Informationen können über verschiedene „Leitungen“ bzw. Raten angesprochen werden. Es ist ja schlussendlich egal, in welcher Sprache man einen Begriff ausdrückt, grundsätzlich ist damit immer das Gleiche gemeint. Trotzdem bleiben uns Menschen noch die Möglichkeiten, bestimmte Betonungen und Gestiken in die Aussprache zu legen. Ähnliche Möglichkeiten hat der Radioniker, wenn er sich auf das jeweilige Objekt mental einstellt. Somit ist es auch erklärbar, warum eine perfekte radionische Einstimmung so wichtig ist. Nur dann kann die Kraft des Bewusstseins sich optimal entfalten und auch seine Wirkung zeigen.

Ruth Drown hat das einmal in einem schönen Ausspruch zusammengefasst:
„Alles ist jetzt und hier ...“

Einige moderne Radionik- und neuerdings auch Bioresonanzsysteme verwenden für die Testungen und Regulationen nicht mehr reine Ratensysteme, sondern häufig so genannte Muster. Einer der Radionikpioniere, George de la Warr, erkannte in seiner Genialität, dass man mit einem komplementären Zahlenmuster (Raten) vorhandene Informationen einfach ändern konnte. Hier ein Beispiel:

7-stellige Rate: 1791524

Komplementärrate: 9319586

Wir sprechen hier von einem 10-er-Komplement. Die einzelnen Zahlen ergeben in ihrer Addition immer die 0 mit Übertrag. Die Komplementärrate ist sozusagen der „Schlüssel“, der in das Schloss (Rate) passt.

Tab. 3: Die „Herz-Rate“ von verschiedenen Radioniksystem-Herstellern (A..E) als 7/8-stelliger Code

Hersteller	Wert bzw. Rate
Herzrate A	15151914
Herzrate B	11393114
Herzrate C	1791534
Herzrate D	59141611
Herzrate E	81157611

Interessanterweise wird in der Computertechnik die Komplementärrechnung bei Subtraktionen, d. h. negativen Zahlen angewendet. Tatsächlich kommt es auch hier zu einer „Invertierung“. Das bedeutet, man kann jede Subtraktion in eine Addition umwandeln.

Bei radionischen Mustern ist eine besonders starke, symbolische Wirkung erwünscht und auch vorhanden. Je nachdem wie perfekt ein Algorithmus für die Umsetzung der Informationen in Muster arbeitet, umso besser können die moderne Bioresonanz und Radionik damit arbeiten. Ein spezieller Algorithmus wird für die Umsetzung der unkomprimierten Informationen in die gewünschten Muster verwendet. Unter einem Algorithmus versteht man eine genau definierte Vorgehensweise zur Lösung eines oder mehrerer Probleme. In der Radionik und Bioresonanz werden die vorhandenen Informationen in geometrische oder mathematische Muster umgesetzt. Voraussetzung sind hohe Rechengeschwindigkeiten, die mit modernen Rechnern ohne Schwierigkeiten

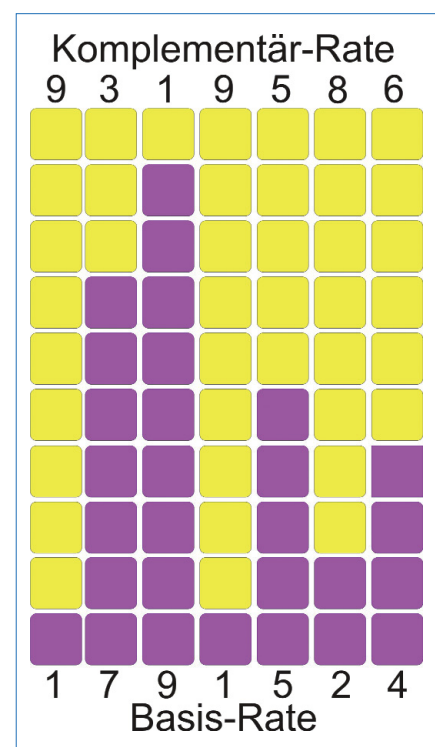


Abb. 4: Beispiel einer Komplementär-Rate, die über die Invertierung eines radionischen Basis-Rate entsteht.

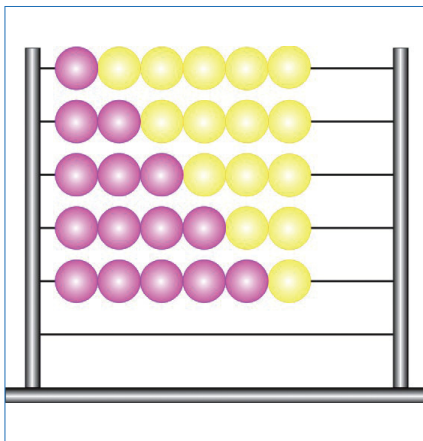


Abb. 5: Wie wird dieses Muster fortgeführt?

zu erreichen sind. Der Therapeut wird somit optimal in seiner Arbeitsweise unterstützt. Das werden wir anhand eines Beispiels sehen. Die erstellten und vorhandenen Muster dienen dazu, durch elektronische Mustervergleiche bzw. Mustererkennungen statistische Wahrscheinlichkeiten zu berechnen.

Mustererkennung bezeichnet somit ein Verfahren, gefundene Symbole automatisch in bestimmte Kategorien einzuordnen. Dadurch werden sie automatisch klassifiziert.

Mustererkennungen werden heute in der Technik oder Wissenschaft unablässig verwendet. Ein Anwendungsbereich wäre z. B. die biometrische Erfassung von Daten.

Anhand einiger, einfacher Beispiele soll das Prinzip der so genannten Mustererkennung erklärt werden. In Wirklichkeit wird natürlich mit erheblich größeren Mustern (Zahlen- und Breiten) gearbeitet.

Sehen wir uns folgende Zahlenkombination an:

1, 2, 3, 4, 5, 6

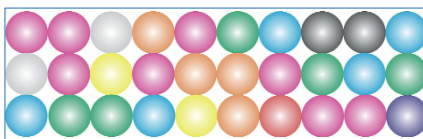


Abb. 6a: Informationen des Herrn Mustermann als „einfaches Muster“ dargestellt



Abb. 6b: Nierenproblem-Muster



Abb. 6c: Ursachen-Muster



Abb. 6d: Erkrankungsmuster – invertiert (zur Löschung des Musters)



Abb. 6e: passendes Medikamentenmuster – mit hoher Resonanz

Auf die Frage, welche Zahl nach der 6 kommt, dürfte jeder die Antwort parat haben. Hier liegt ein Muster vor, das sich automatisch erklärt und das natürlich auch erweitert werden kann. Kontrolliert werden kann das anhand folgender Zahlenkombination:

3, 4, 5, 6, ?, 4, 3

Auch hier dürfte die Antwort auf die Frage, welche Zahl in diesem Muster fehlt, kein Problem darstellen. Wie unschwer zu erkennen ist, arbeiten wir hier mit Zahlenmustern. Nun kann man das Gleiche auch im grafischen Bereich durchführen (vgl. Abb. 5).

Obwohl hier keine Zahlen vorhanden sind, lässt sich leicht erkennen, welche Darstellung folgen muss, damit das Muster fortgeführt werden kann. Die gleiche Technik würde natürlich auch bei Tönen funktionieren oder bei Farben. Muster treten überall im Leben auf. Sogar jeder Mensch hat sein „persönliches Muster“. Was passiert nun, wenn zwei Muster aufeinandertreffen?

Sind Ähnlichkeiten vorhanden, dann gehen diese Muster in Resonanz. Und je mehr Anteile eines Musters in einem anderen enthalten sind, desto stärker ist die Resonanz beider Muster.

Somit ist es in der modernen Bioresonanz und Radionik mit dem Prinzip der Mustererkennung möglich, über einen entsprechenden Algorithmus und genügend Daten nach beliebigen Resonanzen zu suchen. Und man hätte nicht so viele Erfolge vorzuweisen, wenn es zu einem Problem (z. B. die wahrscheinliche Ursache einer Erkrankung) nicht auch eine Lösung (Regulation oder Ausgleich) geben würde. Durch die so genannte Invertierung (Aufüllen) der Defizite kann man einen „energetischen Ausgleich“ für den Patienten erreichen. Dieses Prinzip wandten bereits George de la Warr in der Radionik und analog Dr. Franz Morell (1921-1990) in der Bioresonanz an.

Als vereinfachtes Beispiel sehen wir uns die Konstellation an, bei der ein Patient über ein radionisches Testverfahren ein „Muster“ erhält, welches z. B. bei modernen Systemen bis zu 304 Stellen lang sein kann. Das „Problem“, die Information für die Ursache der Erkrankung, sowie das Komplementärmuster für den Ausgleich und eine Information eines resonanten Medikaments wird ebenfalls über die Musterberechnung erstellt (vgl. Abb. 6).

Durch die radionische Übertragung des invertierten „Problemmusters“ und / oder der Informationsübertragung des „resonantesten“ Medikamentenmusters kann eine Regulation perfekt eingesetzt werden.

Die mathematischen Mustererkennungen, welche mit statistischen Häufigkeitsverteilungen arbeiten, unterstützen den Therapeuten in der

Radionik und Bioresonanz zusätzlich durch die Möglichkeit der so genannten Reproduzierbarkeit. Wichtig ist in diesem Falle natürlich ein passender und wie o. a. optimierter Algorithmus. Um dem Bewusstsein des jeweiligen Anwenders Rechnung zu tragen, arbeitet man auch gerne mit gemischten Systemen, die sowohl eine stochastische (Zufall) als auch eine reproduzierbare Methode anbietet (z. B. Bioresonanz-3000).

Fazit

Symbole (Zahlen, Bilder und Muster) enthalten sehr viele Informationen, die jedem Anwender komprimiert zur Verfügung stehen. Sie begleiten uns ständig in allen Lebensbereichen. Bereits am Anfang der Radionik wurde unbewusst oder auch bewusst mit Symbolik gearbeitet, auch wenn man nur die reinen Zahlen zur Verfügung hatte. Durch die moderne Elektronik kann uns der Computer perfekt unterstützen, indem er uns optimierte Symbole zur Verfügung stellt. Wenn man mit Symbolen arbeitet, hat dies einen tieferen Sinn, da diese eine offensichtliche oder gar eine versteckte und zu entschlüsselnde Botschaft enthalten können. Gerade an dieser Stelle befindet sich für die Radionik und Bioresonanz eine Schnittstelle zum menschlichen Bewusstsein.

Somit erschafft der „Geist“ die Wirklichkeit!



Literaturhinweise

Russel, Ewald Writhesley: Der Radionik Report. Radionik Verlag, 1985
 Tansley, David V.: Radionik. Synthesis Verlag, 2005
 Denning, R.Murray: Meine Suche nach radionischen Wahrheiten. Radionik Verlag, 2000
 Wänke, Peter: Technik u. Wirkung d. Radionikinstrumente. www.forum-bioenergetik.info, 2005
 Grösser, Hermann: Bewusstseinsgeprägte Arzneien im Wandel der Zeit. CO'MED Fachmagazin 1999; 12:29-33
 Riegel, Dr. A.M.: Ling-Zhen – Der geistig spirituelle Weg der Akupunktur. Edition CO'MED, Hochheim 2008
www.bioresonanz-3000.de